

Burgenlands Obst- und Gemüsebau

Von Theodor Bader, Eisenstadt

Obstbau

Der Obstbau hat im Burgenlande eine ungeheure Bedeutung. Dies bedingen die günstigen Boden-, Klima- und Absatzverhältnisse. Ist es doch möglich, aus den klimatisch besonders günstig gelegenen Gebieten des nördlichen Burgenlandes die ersten einheimischen Kirschen, die ersten Ananaserdbeeren, das erste einheimische Frühobst auf den österreichischen Markt zu bringen.

Auf Grund der Verteilung der Obstarten kann der Obstbau des Landes in zwei Zonen, in eine nördliche und eine südliche Obstbauzone eingeteilt werden.

Die nördliche Zone umfaßt die Bezirke Neusiedl am See, Eisenstadt und Mattersburg. Zufolge des milden, niederschlagsarmen Klimas und der trockenen, leichten Böden nimmt in dieser Zone das Steinobst die Hauptrolle ein, während das Kernobst erst in zweiter Linie in Betracht kommt. Hier ist das Gebiet des bekannten burgenländischen Kirschenbaues. Die größte Verbreitung findet die Kirschenkultur in Gemeinden der kalkreichen Hänge des Leithagebirges, aber auch in einigen Gemeinden im Bezirke Mattersburg, wo jährlich große Mengen an Kirschen geerntet werden.

In Weingärten der Seegemeinden wird mit bestem Erfolge der Mandelbaum kultiviert und die burgenländische Mandel steht in geschmacklicher Hinsicht der Importware keineswegs nach.

Eine weitere Besonderheit des Obstbaues dieser Zone stellt die Ananaserdbeerkultur dar. Ausgehend von Wiesen hat die Erdbeere im Laufe von ca. 60 Jahren auch in den umliegenden Gemeinden, namentlich in Gemeinden am Hange des Rosaliengebirges eine stete Verbreitung erfahren.

Das nördliche Obstbaugebiet umfaßt auch die Zone der Frühbirnen, die ganz besonders stark an den Hängen des Leithagebirges und im Bezirke Mattersburg zu finden sind. Eine sehr große Verbreitung hat auch die Marillenkultur erfahren und die burgenländischen Marillen sind zufolge ihrer Süße sehr gesucht. Eine Spezialobstkultur stellt die Edelkastanie dar, die wieder in Gemeinden am Hange des Rosaliengebirges anzutreffen ist. Zufolge des kalkarmen Bodens dieser Gebiete gedeiht die Edelkastanie sehr gut und gibt reichliche Ernten von erstklassigen, großfruchtigen Maroni.

Die nördliche Obstbauzone liefert vornehmlich das Frühobst.

Die südliche Obstbauzone des Burgenlandes schließt sich an die nördliche an und reicht bis zur Landesgrenze. Charakterisiert wird

sie durch völliges Zurücktreten des Steinobstes und das Vorwiegen des Kernobstes, speziell der Apfelkultur. Der Bezirk Oberpullendorf ist ein Übergangsgebiet beider Zonen und sind in diesem Gebiet noch Kirschen und Zwetschken in großen Mengen zu finden. Diese Verteilung der Obstarten ist auf die Boden- und klimatischen Verhältnisse zurückzuführen; im südlichen Burgenlande sind meist schwere Böden, reichliche Niederschläge und rauheres Klima anzutreffen, welche Verhältnisse dem Gedeihen des Kernobstes, namentlich der Äpfel besonders günstig zusagen. Hier wird „Burgenländisches Edelobst“ in verschiedenen Sorten bis zu den feinsten Qualitäten in großen Mengen erzeugt.

Der Obstbau wird im Burgenlande ausschließlich als landwirtschaftlicher Obstbau in Verbindung mit anderen Kulturarten betrieben. Der Absatz des Obstes ist im allgemeinen zufolge der Nähe Wiens und anderer größerer Städte günstig. Dies gilt im besonderen für den Absatz des Frühobstes aus dem nördlichen Teil des Landes. Schwieriger gestaltet sich jedoch der Absatz des Obstes aus dem südlichen Teil des Landes, wo oft aus entlegenen Ortschaften wegen ungünstiger Verkehrsverhältnisse das Obst um jeden Preis abgegeben wird.

Da das Burgenland zufolge seiner klimatischen Eigenheiten für den Obstbau ganz besonders geeignet ist, wurden auch schon vor der Landnahme des Burgenlandes durch Österreich von Seite des ungarischen Staates weitgehende Maßnahmen zur Hebung des Obstbaues in diesem Gebiete durchgeführt. Das Hauptgewicht wurde auf die möglichst intensive Auspflanzung von Obstbäumen gelegt und für die obligatorische Schädlingsbekämpfung in Obstbaugemeinden bestanden eigene Schädlingsbekämpfungsgesetze.

Seit der Landnahme vor 25 Jahren wurden im Burgenlande auf dem Gebiete des Obstbaues neuzeitliche Obstbauförderungsmaßnahmen durchgeführt. Diese Maßnahmen erstreckten sich auf die Förderung der Obstbauproduktion und auf die Obstverwertung.

Den Förderungsstellen war es in erster Linie daran gelegen, das für die Steigerung der Obstbauproduktion notwendige Baumaterial nicht nur im eigenen Lande, sondern auch unter eigener Kontrolle der Förderungsstelle zu erzeugen. Es waren doch die in den einzelnen Obstbaugemeinden bestanden Baumschulen für die Erzeugung des benötigten Baumaterials nicht mehr hinlänglich und so wurden für die nördliche Obstbauzone die Baumschule in Weiden am See und für die südliche Zone die Baumschule in Jormannsdorf errichtet. Diese Baumschulen wurden mit der Aufgabe ins Leben gerufen, den Landwirten erstklassige, sortenechte und gesunde Obstbäume zu liefern. Selbstverständlich wurden nur Sorti-

mentssorten vermehrt und wurde bei der Auslieferung der Obstbäume darauf Rücksicht genommen, daß nur für die betreffenden Gebiete passende Obstsorten zur Auspflanzung kamen. Die Obstsortenwahl lag somit nur mehr in der Hand der Förderungsstellen und wurden ungeeignete Sorten nicht mehr vermehrt. Es ist dies eine Grundlage der Obstverwertung, da auf diese Weise nur Obst von Einheitssorten geerntet wird, das auf dem Markte bessere Preise erzielt. In bestehenden Anlagen wurden mittels Umveredelungsaktionen auf die Vereinheitlichung der Obstsorten mit bestem Erfolg hingearbeitet.

Beachtenswert sind die Aktionen der burgenländischen Landwirtschaftskammer hinsichtlich der Förderung von Spezialkulturen und wurden auf diesem Gebiete namentlich bei Mandeln und Himbeeren günstige Resultate erzielt.

Auf dem Gebiete der Schädlingsbekämpfung wurden grundlegende Maßnahmen getroffen. Schon im Jahre 1924 wurde das Schädlingsbekämpfungsgesetz geschaffen, das die Pflichtbekämpfung verschiedener Obstbaumschädlinge beinhaltet. Um jedoch die Schädlingsbekämpfung in richtige Bahnen lenken zu können und um allfällige säumige Landwirte zur Bekämpfung der Schädlinge im Notfalle auch zwingen zu können, wurde im Jahre 1932 das Kulturpflanzenschutzgesetz geschaffen, mit welchem Gesetz zugleich der Grundstein zum weiteren Aufbau der Arbeit auf dem Gebiete des Obstbaues gelegt wurde.

Die Abgabe von einer ansehnlichen Anzahl von subventionierten Obstbaumspritzern, die Aktionen zum Bezug verbilligter Pflanzenschutzmittel haben die allgemeine Durchführung der Schädlingsbekämpfung auch in ärmeren Gemeinden ermöglicht. Als ein sehr wichtiges Mittel zur Einführung der Schädlingsbekämpfung wurde die Durchführung von Beispielsspritzungen erkannt, welche gute Erfolge in der weiteren Befolgung der allgemeinen Durchführung der Bekämpfungsmaßnahmen gezeitigt hat. Die Gefahr, die durch das Einschleppen der San-Jose-Schildlaus dem burgenländischen Obstbau drohte, veranlaßte die burgenländische Landwirtschaftskammer zwecks Verhinderung der Verbreitung dieses Schädlinge alle Vorkehrungen zu treffen. Durch Untersuchungen und Kontrollen wurde zunächst der Herd dieses Schädlinge, vornehmlich in Gemeinden des südlichen Burgenlandes an der ungarischen Grenze festgelegt. Radikale Bekämpfungsmethoden, Säuberungs- und Spritzaktionen haben in den Großseuchenherden fast einen totalen Erfolg gehabt. Von der Erkenntnis ausgehend, daß die Verschleppung der San-Jose-Schildlaus zum Großteil durch verseuchtes Baumschulmaterial erfolgt, wurde durch eine Verordnung der Lan-

desregierung auch die obligatorische Kontrolle der Obstbaumschulen zur Pflicht gemacht.

Neben der Förderung der Obstproduktion mußten Hand in Hand jene Maßnahmen gefördert werden, welche die Verwertung der Obstprodukte zum Ziele hatte. Eine der wichtigsten Hauptaufgaben der burgenländischen Landwirtschaftskammer war es, für Frischobst die entsprechenden Absatzmöglichkeiten zu schaffen. Insbesondere war die Vermittlung des Obstes, die durch eine Obstverkaüfvermittlungsstelle direkt vom Verkäufer an den Käufer erfolgte, für die Preisregelung namentlich bei Absatzschwierigkeiten von maßgebender Bedeutung.

Von dem Grundsatz aus geleitet, daß eine Intensivierung des Obstbaues nur möglich ist, wenn der Obstbauer durch entsprechende Mehreinnahmen seiner Obstkulturen zur besseren Baumpflege angeregt wird, wurden von der burgenländischen Landwirtschaftskammer Obstverwertungsgenossenschaften ins Leben gerufen. Hierdurch war es möglich, den Obstzüchtern den für seine Mühe gehührenden Preis für das Obst zu sichern und den Ansporn zu jenen Maßnahmen zu geben, die zur Lieferung einwandfreier Qualitätsware führten. Nur im Wege der Genossenschaften ist eine intensive Schädlingsbekämpfung, Vereinheitlichung des Sortimentes und eine entsprechende Behandlung des geernteten Obstes möglich. Durch Errichtung von Obstverwertungsgenossenschaften in Jennersdorf und Pinkafeld war nunmehr die Möglichkeit gegeben, das erstklassige Edelobst mit Hilfe von moderner Sortiermaschinen zu sortieren und in Standardpackungen zu bringen, sohin das Obst in einwandreier Qualität, sortiert und in marktfähiger Aufmachung zum Verkauf zu bringen. Eine angeschlossene Großmosterei verarbeitet das minderwertige Obst der Mitglieder zu erstklassigem Apfelmost, der stets reißenden Absatz fand.

Für die Ermöglichung der Einlagerung des Obstes, um zu einer späteren Zeit höhere Preise zu erzielen, wurden großzügige Obstkelleraktionen durchgeführt, welche Aktionen von Seite der Obstzüchter rege in Anspruch genommen wurden. Es sei noch erwähnt, daß zur Förderung der Mosterzeugung diverse Aktionen zum Bezüge von Obstpressen und Obstmühlen eingeleitet wurden, um so das nicht marktfähige Obst zweckmäßig zu Most verarbeiten zu können.

Zwecks Ermöglichung der Durchführung aller dieser Förderungsmaßnahmen auf dem Gebiete des Obstbaues war es notwendig, geschulte Fachkräfte heranzubilden, die sogenannten Baumschulwärter. In abgehaltenen Baumwärterkursen wurden die Kenntnisse an zahlreiche Interessenten vermittelt.

Besonderes Gewicht wurde auf die Abhaltung verschiedener Kurse, wie Schädlingsbekämpfungskurse, Beispielsspritzungen, Ernte-, Sortier- und Verpackungskurse, Mostereikurse gelegt, um die Landwirte praktisch mit den verschiedenen Arbeiten der Baumpflege und Obstverwertung vertraut zu machen.

Gemüsebau

Die Klima- und Bodenverhältnisse und insbesondere die günstigen Absatzmöglichkeiten schaffen die Grundlage für den intensiven Gemüsebau im nördlichen Teil des Landes, namentlich im Gebiete um den Neusiedlersee. Dieses Gebiet ist für die Produktion des Frühgemüses besonders geeignet und von hier kommt das erste einheimische Gemüse auf den Wiener Markt.

Das Zentrum des burgenländischen Gemüsebaues ist Neusiedl am See. Hervorragend gedeiht hier der bekannte Neusiedler Grundsalat und Neusiedler Majoran, weiters ist nicht unbedeutend hier die Produktion von Paradeisern, Gurken, Zwiebeln und Sellerie, welche letztere Gemüsearten nach Wintersalat als Zweitfrucht gepflanzt werden. Bekannt sind auch die Mörbischer Grünbohnen, welche als erste einheimische Schnittbohnen gerne gekauft wurden, weiters die in den Gemeinden um den Neusiedlersee allgemein gebauten Pflückerbsen, wodurch riesige Mengen von erstklassigen Zuckererbsen dem Konsum zugeführt werden. Aber nicht unbedeutend ist der Riedlingsdorfer Kren, welcher nach Nürnberger Art in Riedlingsdorf im südlichen Burgenland kultiviert wird.

Mit Unterstützung des Bundesministeriums für Land- und Forstwirtschaft konnte die burgenländische Landwirtschaftskammer an die Gemüsebauförderung in großzügiger Weise herantreten. Die Grundlage der Gemüsebauförderung war die Errichtung des Gemüseversuchsfeldes in Neusiedl am See der Bundesanstalt für Pflanzenbau und Samenprüfung in Wien. Die burgenländische Landwirtschaftskammer konnte sich bei der Gemüsebauförderung auf die Forschungsergebnisse dieses Versuchsfeldes stützen.

Die wichtigsten Maßnahmen, die zur Förderung des Gemüseanbaues führten, waren nebst der Aufklärungstätigkeit die Unterstützung und Schaffung der Möglichkeit eines geregelten Absatzes für die gewonnenen Produkte. Die errichtete Gemüseverwertungsgenossenschaft in Neusiedl am See hat sich zur Aufgabe gemacht, die Erzeugnisse ihrer Mitglieder, namentlich den Majoran, nach vorheriger Verarbeitung so an den Käufer zu bringen, daß der Neusiedler Majoran seinen guten Ruf beibehält. Weiters ist die Genossenschaft daran interessiert, auch die sonstigen Erzeugnisse

stets direkt bei günstigen Preisen auf den Markt zu bringen. Die Neukultur mit Pflückerbsen bedingte die Gründung eines Pflückerbsenbauvereines für Weiden am See und Umgebung, dessen Aufgabe es war, die Saatgutvermittlung und den Absatz der Pflückerbsen zu organisieren und so den Absatz für den jährlichen Anfall der Produktion zu sichern.

Ein besonderer Erfolg der Neukultur des Edelkrens nach Nürnberger Art in Riedlingsdorf war auch nur mit Hilfe einer straffen Produktions- und Verkaufsorganisation, und zwar auf genossenschaftlicher Basis, ermöglicht. Gemüseanbauversuche, Gemüsebaukurse und Wandervorträge haben dazu beigetragen, daß die Gemüsebauförderung in kurzer Zeit einen erheblichen Erfolg und eine Modernisierung im Gemüsebau zeitigen konnte.

Soeben erschienen:

P I L Z F I B E L

Von **Cernohorsky-Machura**

Eine Einführung in die Pilzkunde mit 24 Farbtafeln und zahlreichen Abbildungen im Text sowie Tabellen über Fundorte und Fundzeiten der wichtigsten Pilze

Anhang: „**Pilzgerichte**“ von **F. Ruhm**

Aus dem Inhalt:

So der Anfang leicht gemacht — Pilze ernten, aber richtig! — Was mag heut zu finden sein? — Wohin auf Pilzsuche? — Wichtig: eßbar oder giftig? — Giftpilze — Pilzzucht und Pilzindustrie — Die österreichischen Marktpilze — Pilze in Wort und Bild — Die Pilze in der Wiener Küche

Das in Halbleinen gebundene Handbuch ist in jeder größeren Buchhandlung erhältlich (Preis S 15.—). Wo nicht vorrätig, zu beziehen durch den Verlag

V E R L A G K A R L K Ü H N E

Wien I., Wollzeile 7

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Burgenländische Heimatblätter](#)

Jahr/Year: 1947

Band/Volume: [9](#)

Autor(en)/Author(s): Bader Theodor

Artikel/Article: [Burgenlands Obst- und Gemüsebau 28-33](#)